

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 110.

Nr. 8.

62. Jahrgang.

Dienstag, den 12. Januar

1915.

Dienstag, den 12. Januar 1915,

nachmittags 1 Uhr

sollen in der Restauration „Centralhalle“ hier folgende Pländer, nämlich: 1 photographischer Apparat, 55 Flaschen Wein, 1 Ballon Raddl, 1 Rordflasche Valerianotropfen, 1 Gas Majoran, 1 Zinbadewanne u. a. m. an den Meißbietenden gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Eibenstock, den 11. Januar 1915.

Der Gerichtsvollzieher des Königlichen Amtsgerichts.

Königliches Realgymnasium zu Annaberg.

Anmeldungen für die Osteraufnahme werden bis Ende Januar 1915 erbeten. Hierbei sind Geburts- und Taufschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen. Von den nach Sexta Aufzunehmenden wird Geläufigkeit im Schreiben und Lesen deutscher und lateinischer Schrift verlangt. Die Aufnahmeprüfung findet den 12. April früh 8 Uhr statt.

Das Rektorat.

Die Fortschritte der Deutschen in den Argonnen.

Belgrad von den Oesterreichern wieder angegriffen.

Portugal im Kriege.

Mit einer überraschenden Bestimmtheit setzen die französischen Angriffe an den Stellen unserer Westfront ein, die vorher durch Privatmeldungen bekannt gegeben wurden. So war es, als der Angriff der Franzosen im Oberelsaß erfolgte und so haben wir es jetzt wieder erfahren müssen bei den Angriffen von Soissons und vom Lager von Chalons aus. Unserer in letzter Nummer ausgesprochene Zuversicht, daß es auch hier dem Feinde nicht gelingen werde, durchzubrechen, hat sich herrlich erfüllt, sprach doch schon der am Sonnabend herausgegebene Generalstabsbericht davon, daß feindliche Angriffe bei Soissons unter erheblichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen wurden und der gestrige wußte das sich zu melden. Demgegenüber tragen wir unsere Angriffe in den Argonnen unentwegt erfolgreich weiter vor und der letzte unternommene Sturmangriff brachte sogar die stattliche Zahl von 1200 Gefangenen in unsere Hand. Auch der letzte Bericht aus unserem Großen Hauptquartier weiß von weiterem Vordringen in den Argonnen zu melden sowie ferner von unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesenen Angriffen und der Gefangennahme von beinahe 500 Mann:

(Amtlich.) **Großes Hauptquartier, 10. Januar, vormittags.** **Westlicher Kriegsschauplatz.** Das schlechte Wetter hielt auch gestern an. Die Lys ist an einzelnen Stellen bis zur Breite von 800 Metern aus den Ufern getreten. Feindliche Versuche, uns aus unseren Stellungen in den Dünen bei Neuport zurückzudrängen, schlugen fehl. Nordöstlich Soissons wiederholten die Franzosen ihre Angriffe, die gestern sämtlich unter großen Verlusten für sie abgewiesen wurden. Ueber 100 Gefangene blieben in unserer Hand. Die Kämpfe dortselbst sind heute wieder im Gange. Westlich und östlich Verthes (nördlich des Lagers von Chalons) griffen die Franzosen erneut heftig an. Die Angriffe brachen unter sehr schweren Verlusten für die Franzosen zusammen. Wir machten etwa 150 Gefangene. In den Argonnen gewannen wir weiter Gelände. Hier wie in Gegend Apremont, nördlich Toul, dauern die Kämpfe noch an. Am 8. Januar, abends, versuchten die Franzosen erneut das Dorf Ober-Burnhaupt im Nachtangriff zu nehmen. Der Angriff scheiterte gänzlich. Unsere Truppen machten weitere 230 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr, so daß sich die Beute von Ober-Burnhaupt auf 2 Offiziere, 420 Gefangene und 1 Maschinengewehr erhöht. Die Franzosen hatten auch hier augenscheinlich schwere Verluste. Eine große Menge an Toten und Verwundeten liegt vor der Front und in den angrenzenden Wäldern. Gestern fanden nur kleinere Gefechte im Oberelsaß statt. Gegen Mitternacht wiesen unsere Truppen bei Niederaspach einen französischen Angriff zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Die Witterung hat sich noch nicht gebessert. Auf der ganzen Ostfront blieb die Lage unverändert. Kleinere russische Vorstöße südlich Niwa wurden abgewiesen. **Oberste Seeresleitung.** (W. L. S.)

Ebenso wie in den Argonnen sollen aber auch bei Popering fortwährend heftige Kämpfe im Gange sein:

Am 11. Januar, 9. Januar. Nach einer Meldung des „Daily Express“ beginnen die Deutschen im Südwesten von Ypern ihren neuen Angriff, für welchen Zweck sie frische Truppen herbeigeführt haben. Die

Artillerie bombardiert ununterbrochen die Schützengräben der Verbündeten und starke Infanterieabteilungen des Feindes rücken vor, bis zu den Knöcheln im Schlamm wadend. Die Wege sind von der Artillerie ausgewühlt und die Parks sind in ausgebehte Sümpfe verwandelt worden. Während der letzten Tage haben die deutschen Truppen im Freien kampieren müssen, da jeden Augenblick der Befehl zu einem neuen Angriff erwartet wurde.

Heiß waren die Orte Sennheim, Steinbach und die Höhe 425 in den letzten Tagen umstritten und auch jetzt noch tobt ja der Kampf dort fort. Da interessiert ein Ueberblick über diese Kampfsitze, den ein bedeutendes Blatt des Elsaß gibt:

Strasbourg, 10. Januar. Die „Straßburger Post“ schreibt: „Wir haben schon bei den ersten Meldungen über die neuen Kämpfe betont, daß die Franzosen als Beherrscher der Höhen in ungünstiger Stellung sind als wir, die wir aus der Ebene hinaus angreifen, zumal sie auch rückwärts im Weislinger Tal über gute Verbindungen verfügen und für den Gebirgskrieg vorbereitet waren. Der Besitz der Stellung ist strategisch ohne Bedeutung, denn große Ereignisse werden sich in der Sundgau und im Elsaß überhaupt nach der derzeitigen Kriegslage nicht abspielen. Man will natürlich den deutschen Boden und damit auch die Vogesen vom Feinde säubern, das ist zunächst aber auch alles. Die Höhe 425 bildet seit Mitte Dezember den ständigen Angriffspunkt der Franzosen; sie ist ein kleiner Ausläufer der Vogesen, der den Eingang zum Weislinger Tal beherrscht und zugleich Sennheim, das östlich davon liegt. Zu dem Vorteil, die höheren Stellungen zu besitzen, kam für die Franzosen noch hinzu, daß der Wald bis an die Höhe führt. Am 14. Dezember hatten sie den Ort Steinbach und die Höhe erobert, am 15. eroberten unsere Truppen den Ort zurück und machten dabei 300 Gefangene, am folgenden Tage nahmen sie auch die „seit vorgestern zäh gehaltene“ Höhe westlich Steinbach, eben diese Höhe 425. Danach hörte man zuerst vom Elsaß nichts mehr in den Tagesberichten. Am 25. fanden nach unserer Meldung wieder kleinere Gefechte statt, die Lage blieb unverändert. Auch am 28. wurden Angriffe abgewiesen, aber es wird weitergekämpft, die Franzosen schießen dabei, wie es am 31. Dezember heißt, systematisch die Häuser des von uns besetzten Dorfes zusammen. Die letzten Ereignisse sind noch in frischer Erinnerung: das Dorf wurde verloren und wiedergewonnen und wieder verloren. Eine endgültige Entscheidung ist aber auch jetzt noch nicht gefallen.“

Der militärische Mitarbeiter des Berner „Bund“ hat sich neuerlich über die Kriegslage im Westen wie im Osten ausgesprochen und ist dabei zu für uns sehr erfreulichen Schlußfolgerungen gekommen:

Bern, 10. Januar. Der „Bund“ schreibt zur Kriegslage: Nach und nach sind vier Druckstellen an der deutschen Front sichtbar geworden: Combarthe-Pyren, Sens-Albert, Berthels-Lemansil und Flixoy-Cirey. Aber stärker als die Kämpfe an diesen Punkten, wo ein Durchbruch geplant oder gewissermaßen vorprobiert schien, hebt sich der zentralische Kampf um Steinbach ab, welcher vermehrte Aufmerksamkeit fordert. Zu dem Gegenstoß der Deutschen im Suchaabschnitt meint das Blatt, daß diese Kämpfe die Entscheidung der Schlacht vorbereiten. Der kleine Streifen, welcher hier von den Russen abgeschält wurde, entblöße und schwäche ihren rechten Flügel und mache das dahinterliegende Warschau sichtbar und verwundbarer. Der „Bund“ hält daher die strategische Lage der Deutschen und Oesterreicher im Osten für gesund und vielversprechend, die der Russen für weniger günstig, ohne daß schon eine Entscheidung nach irgendeiner Seite gefallen wäre.

Frankreichs innere Politik macht übrigens gegenwärtig bereits bedenkliche Krisen durch. Zunächst befürchtet man, daß eine Parlamentslagung Er-

gütterungen zur Folge haben könnte und des Weiteren beginnt den Franzosen bereits das Geld auszugehen:

Paris, 9. Januar. Der „Figaro“ verteidigt die Ueberzeugung, daß eine längere Parlamentstagung mit Erschütterungen, wie eine solche sie hervorruft, gegenwärtig der Nation gefährlich werden könnte. Auch andere Blätter sprechen sich gegen eine längere Parlamentstagung aus.

London, 9. Januar. Die Bank von England fordert mit Zustimmung der englischen Regierung zur Zeichnung einer französischen Anleihe im Betrage von 10 Millionen Pfund auf.

Von der großen Schlacht im Osten wurde in den letzten Tagen wenig gemeldet und der langsamere Gang der Operationen durch die herrschende unangünstige Witterung begründet. Daß aber trotzdem die Schlacht nicht völlig stillsteht, darf als sicher angenommen werden und jeder Tag schon kann uns von diesem Kriegsschauplatz wichtige Ereignisse bringen. In Galizien operieren die

Oesterreicher und Ungarn

weiter mit gutem Geschick fort und auch in den Karpaten gestaltet sich die Lage für die Russen recht ungünstig. Die neuerlings erschienen österreichisch-ungarischen Generalstabsberichte lauten:

Wien, 9. Januar. Amtlich wird verlautbart: In Westgalizien, wo sich die Gegner zumeist bis auf die nächsten Distanzen gegeneinander haben, wurde gestern ein Nachtangriff des Feindes auf den Höhen nordöstlich Jalliczyn abgewiesen. Nördlich der Weichsel dauert der Geschützkampf an. Die Kirche einer größeren Ortschaft in Russisch-Polen mußte gestern in Brand geschossen werden, da die Russen auf dem Kirchturm Maschinengewehre eingestellt hatten. In der südlichen Bukowina und in den Karpaten nur Plänkelleien.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 10. Jan. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Lage hat sich nicht geändert. Südlich der Weichsel beschossen die Russen gestern unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. Sie richteten ihr Feuer namentlich gegen eine von uns besetzte Höhe nordöstlich Jalliczyn. Nördlich der Weichsel stellten wir heftiger Geschützkampf. Ein Versuch des Gegners, mit schwächeren Kräften die Rida zu passieren, mißlang. In den Karpaten herrscht Ruhe. Zwei Aufklärungsdetachements des Feindes, die sich in der Bukowina zu nahe an unsere Vorpostenlinien heranzogen, wurden durch Artillerie- und Gewehrfeuer zerstreut. Am südlichen Kriegsschauplatz kurzer Geschützkampf bei den östlich Trebinje bis an die Grenze vorgeschobenen eigenen Stellungen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hofer, Feldmarschalleutnant.

Ueber die Kämpfe speziell in den Karpaten spricht sich schließlich eine Privatmeldung aus:

Budapest, 9. Januar. Die derzeitige Lage der Russen in den Karpaten gestaltet sich recht ungünstig. Trotz des schlechten Wetters haben unsere Truppen den Feind wiederholt angegriffen. Vorgestern ist es gelungen, die Russen bei Zboro und Wozhoborog über die Grenze hinauszudrängen. Im Unger Komitat gab es vorgestern den ganzen Tag über einen heftigen Artilleriekampf, der mit dem Rückzug der Russen bis Jengbesvoelgh endete. Eine andere Gruppe der Russen, die über Havaskoetz eingebrochen war, ist langsam im Rückzug über Tiba nach dem Bereger Komitat.

Der Ruhmrederei der Russen, daß die Festung Przemysl bald fallen und damit der Schlüssel ins offene Land ihnen in die Hand gegeben werde, ist jetzt kühle Mäßigkeit gefolgt. Die russischen Truppen vor der Festung glauben, daß die zum Sturm kommandierten Soldaten dem sicheren Tode entgegen-